

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenspreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Menueintrag wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 26.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einfachl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einchl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 86 Rpf. Westfalen. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 28. Juni 1940

Nr. 150

So haben sie gelogen!

Lehrreiche Gegenüberstellung von feindlichen Falschmeldungen und Tatsachen
Falsche Propheten und politische Scharlatane führten ihre Völker ins Verderben

Mr. Eden zittert vor der Stunde der Entscheidung

Deutsche Truppen

erreichten spanische Grenze

Freitag, 28. Juni. Der Sonderberichterstatter des DNB, meldet, daß am Donnerstag 24.12 Uhr auf der „Internationalen Brücke“ von Behobia die ersten deutschen Soldaten eintrafen, und zwar ein Lastwagen mit 20 Soldaten einer Kompanie Kriegsberichterstatter. Mehrere deutsche Offiziere und Adjutanten passierten in Uniform die Internationale Brücke und begrüßten im Gebäude der spanischen Grenzkommandantur Kommandanten Schotorema.

Die Bevölkerung, die bereits seit Mittwoch auf das Eintreffen der Deutschen wartete, bereitete den deutschen Soldaten auf der spanischen Seite einen erhebenden Empfang. Hochrufe auf Spanien und Deutschland, auf Franco und Hitler wechselten ab. Die deutschen Soldaten wurden umarmt von der begeisterten Menge.

Ministerium für Demobilisierung?

Künftiger Regierungssitz noch nicht festgelegt

Von unserem Korrespondenten
Paris, 28. Juni. Die französischen Senatoren und Abgeordneten, soweit sie sich nicht zur theoretischen Weiterführung des Krieges nach London begeben haben, erklärten sich zur Mitarbeit am Aufbauwerk der Regierung bereit. Bis jetzt haben sich rund 100 Parlamentarier in Bordeaux zusammengefunden und zur Politik Bétains bekannt. Ihre Beratungen finden jedoch unter dem Vorsitz von Staatsminister Marquet statt, der auch die Direktiven des Kabinetts übermittelt.

Wie Havas meldet, behandeln die parlamentarischen Arbeiten drei Hauptaufgaben: die militärische und industrielle Demobilisierung — ein Ministerium für die Demobilisierung ist in Aussicht genommen —, die Lösung der Ernährungsfrage und die Heimführung der Flüchtlinge.

Der künftige Regierungssitz ist noch nicht festgelegt. Clermont-Ferrand ist wegen seiner zentralen Lage zwar in Aussicht genommen worden, doch wird zunächst untersucht, ob sich in dieser Mittelstadt genügend verfügbare Räume befinden.

Luftangriffe sollen uns zermürben

Offenherzigkeit eines Londoner Blattes

Kopenhagen, 28. Juni. Dem „Daily Telegraph“ entschließt ein bemerkenswertes Eingeständnis über den Zweck der nächtlichen Bombenangriffe auf deutsche Städte. Das Blatt ist nämlich der Meinung, daß der Krieg nicht etwa von der Luftwaffe, sondern einzig und allein von der Zivilbevölkerung entschieden würde. Das deutsche Volk habe 1918 gezeigt, so schreibt das Blatt, daß es nicht so viel aushalten könne wie das englische.

Nunmehr ist also endlich von maßgebender britischer Stelle erklärt worden, warum die englischen Bomben planlos über nichtmilitärische Ziele abgeworfen werden.

Hongkong in Alarmzustand

Geld und Wertpapiere nach Singapur

Von unserem Korrespondenten

Köln, 28. Juni. Amtliche Grenzbrücken zwischen dem britischen und dem chinesischen Gebiet Hongkongs sind, wie die britische Agentur Exchange meldet, auf Anordnung der britischen Militärbehörden von Hongkong abgebrochen worden. Gleichzeitig wird aus Hongkong gemeldet, daß Befestigungen aller Befestigungswerke und sonstigen Verteidigungspositionen in Alarmzustand versetzt wurden. Das Geld der Banken von Hongkong, wie das der britischen Verwaltung, sei zusammen mit zahlreichen Dokumenten und Wertpapieren nach Singapur gebracht worden.

★ Seit der unaufhaltsamen, machtvollen Wiedererstarkung Deutschlands sah die Weltjournalistik in den sogenannten Demokratien ihre Hauptaufgabe darin, täglich Gift und Galle über das neue Deutschland zu speien und die tollsten Lügen und Greuelmärchen zu erfinden. Dieses schamlose und verbrecherische Gebaren steigerte sich bis zum Ausbruch des von den Plutokraten leichtfertig vom Zaune gebrochenen Krieges bis zur Siedehitze. Als dann die deutschen Waffen mit stählerner Härte zu sprechen begannen, da verschlug es den feigen Schreibtischstrategen in London und Paris keineswegs die Sprache, sie trugen ihre faule Haut ja nicht zu Markte, im Gegenteil sie hehten und logen weiter und machten aus Weiß Schwarz und umgekehrt. Bei ihrem schuftigen Charakter konnte es auch nicht anders sein. Dem deutschen Volk ist es in dieser Zeit erspart worden, alle diese albernen Lügenmeldungen unserer Feinde auch noch verdauen zu müssen. Jetzt ist aber der Zeitpunkt gekommen, die damals nicht bloß von feindlichen Zeitungen, sondern auch von Staatsmännern und Rundfunkrednern gemachten Voraussagen und Verunglimpfungen von Volk und Heer in Deutschland unter die Lupe zu nehmen und sie auf Grund der deutschen DNB-Berichte den inzwischen eingetretenen Tatsachen gegenüberzustellen, deren Wahrheit und Unfehlbarkeit dadurch nur noch erhärtet wird. Daraus ergibt sich, wie richtig es war, diese auf reine Agitation aufgebauten Lügenmeldungen nicht im einzelnen weiterzuberbreiten; es ergibt sich weiter die verbrecherische Niedertracht, mit der diese Lügner und falschen Propheten den Ernst ihrer eigenen Lage zu verschleiern suchten und schließlich ergibt sich noch die Tatsache, daß die Völker, die auf eine derartige verlogene Unterweisung angewiesen waren, das Opfer von Verbrechern und politischen Scharlatanen geworden sind.

Marschall Pétain widerlegt Chamberlain

Chamberlain-Rede 4. April 1940: Es war zu erwarten, daß der Feind die anfängliche Ueberlegenheit ausnützen würde, um zu versuchen, Frankreich zu überwältigen, ehe wir die Mängel ausgeglichen hätten. Das ist nicht geschehen. Hitler hat den Omnibus verpaßt.

Rede des französischen Ministerpräsidenten Marschall Pétain 17. Juni 1940, 13.30 Uhr: Schwere Herzens sage ich euch Franzosen, daß der Kampf aufhören muß. — Ich habe mich an den Gegner um die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen gewandt.

Schon im Polenfeldzug ging das Lügen an

„Oeuvre“ 1. September 1939: An höchster Stelle ist man in London und Paris sehr zuversichtlich, seit man hörte, daß die Deutschen überall aufgehalten wurden. Obwohl die deutschen Truppen überall mit äußerster Kraft vorwärtstürmten, haben die polnischen Waffen ihren Angriff gebrochen. Hitler, der für den 1. Tag seinen großen Erfolg haben wollte, wurde enttäuscht. Polens Luftwaffe hat außerordentlich gut gekämpft.

DNB 1. September 1939: An allen Fronten wurden die erwarteten Anfangserfolge erzielt. Die deutschen Truppen erreichten nördlich der Westbesiden die Linie Neumarkt—Süda. Sie überschritten die Olsa bei Teschen. Sie dringen in Richtung Czestochau und nördlich Czestochau vor. Im Korridor erreichen sie die Neise bei Katal. Deutsche Kräfte kämpfen dicht vor Graudenz.

„Oeuvre“ 2. September 1939: Die große Offensive des Führers hat bis jetzt in keiner Weise die polnische Front angetastet. Das ist eine große Enttäuschung für die Nazis. Im deutschen Generalstab herrscht bereits große Uneinigkeit über die Führung der militärischen Operationen. An der Front fielen 1000 deutsche Tanks in die Hände der Polen.

DNB 2. September 1939: Die deutschen Truppen nehmen Pleß, den Jablunka-Paß und Wielun. Im Korridor wird die Weichsel südwestlich Graudenz erreicht. Die im nördlichen Korridor befindlichen polnischen Heereskräfte sind abgeschnitten. Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe treffen die polnische Fliegertruppe in ihrem Bestand auf das schwerste.

„Daily Express“ 4. September 1939: Polnischer Sieg: Polen feierte gestern Abend seinen ersten Sieg. Um 10.45 Uhr wurde von amtlicher Stelle in Warschau bekanntgegeben, daß die polnische Armee sich einen Weg nach Ostpreußen gebahnt habe.

DNB 4. September 1939: Das ober-schlesische Industriegebiet wird von den Polen überfüllt kampflös geräumt. Bei Gieradz gehen die deutschen Truppen über die Warthe und nehmen die stark befestigte polnische Bunkerlinie. Erstmalig erreichen deutsche Truppen den Korridor Ostpreußen.

Amtlicher polnischer Heeresbericht 5. September 1939: Auf allen Fronten sind die polnischen Truppen zum Gegenangriff übergegangen. Die Polen schlagen sich wie die Löwen. — Und am 5. September 1939: Ein polnisches Bombengeschwader hat Berlin bombardiert und ist ohne Verluste zurückgekehrt.

DNB 5. September 1939: Das ober-schlesische Industriegebiet wird von deutschen Truppen besetzt. Die Kämpfe spielen sich weit von der deutschen Reichsgrenze entfernt ab. Die polnischen Flieger treten — mit Ausnahme einzelner Jäger bei Lodz — nicht mehr in Erscheinung.

„Epoque“ 8. September 1939: Nirgends hat es einen deutschen Durchbruch gegeben und nirgends eine polnische Niederlage.

DNB 8. September 1939: Deutsche Truppen stehen 60 Kilometer vor Warschau. Der Narew bei Kozan und Pultusk wurde überschritten.

„Times“ 10. September 1939: Die polnische Armee ist tatsächlich nicht geschlagen. Der polnische Kampfgeist ist ungebrochen. Es gibt keine Panik. Der polnische Rückzug wird die Deutschen weiter fesseln und große Bedeutung für die Schwächung der deutschen Kampfkraft an der Westfront haben.

DNB 10. September 1939: Deutsche Truppen überschreiten in Südpolen bei Sanok, bei Radymno und Jaroslau den San. Bei der großen Entscheidungsschlacht im Weichselbogen werden polnische Durchbruchversuche nach Osten abgewiesen. Nach der östlichen Narewlauf wird bei Nowogrod und Wisna überschritten.

Fortsetzung auf Seite 2

Daladier in Afrika verhaftet?

Londoner Hinterhältigkeiten in Marokko

Von unserem Korrespondenten
Rom, 28. Juni. Das Telegramm, mit dem Weygand den Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Nordafrika, General Nogues aufforderte, den Anordnungen der Regierung Bétain Folge zu leisten, hat italienischen Beobachtungen zufolge zweifellos fürs erste seinen Zweck erreicht.

Nogues hatte das Telegramm an die militärischen Befehlsstellen in Algerien und Tunesien mit dem Vermerk weitergeleitet, daß sie sich den Befehlen aus Bordeaux widerspruchslos zu fügen hätten. Für die Fortsetzung des Krieges an der Seite Englands traten dagegen die französischen Handelskammern ein, die ihre Haltung mit der These begründeten, daß eine Annahme der Waffenstillstandsbedingungen den Vertrag zwischen Frankreich und dem Sultan von Marokko automatisch außer Kraft setzen würde. Hinter der marokkanischen Handelskammerorganisation, die sich seit jeher für plattformatische Umtriebe gut eignete, steht unzweifelhaft London.

Zudem hat sich die Lage in Nordafrika seit dem Zusammenbruch des französischen Heeres weiter zuspitzt. In Zentral-Marokko hat der Zustrom von Flüchtlingen aus Frankreich zu Eingeborenenunruhen und Protestkundgebungen vor den Europäerhotels geführt. Angeblich befindet sich unter den Flüchtlingen auch Daladier. Generalresident Nogues soll unbefähigten Gerüchten zufolge Daladier in Casablanca verhaftet haben lassen.

Anthony „kämpft“ mit Reden

Churchill muß nun Farbe bekennen

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 27. Juni. In England tut sich etwas. Wenn man noch läßt oder sich noch belügen läßt, so wittert man insgesamt doch, daß England und den Engländern einiges bevorsteht, was deutlich zu spüren sein wird. Churchills Lügenpolitik rächt sich jetzt furchtbar, denn durch seine Schwindeleien ist in den Engländern immer wieder die Hoffnung erweckt worden, daß England eine Insel sei und zwar eine unangreifbare.

Die Bevölkerung flüchtet in Massen aus den großen Städten und das ganze Land hat eine ungeheure Angst vor den kommenden Geschehnissen erfaßt. Das blieb Herrn Churchill natürlich auch nicht verborgen und so hat er seinen Minister Eden vorgeschickt mit dem Auftrag, der britischen Öffentlichkeit einige Wahrheiten zu sagen. Es ist aufschlußreich und zugleich verächtlich, wenn Eden u. a. das englische Volk darauf hinweist, daß die Regierung mit einer deutschen Offensive auf die Insel in allernächster Zeit rechnen muß. Eden mußte sogar zugeben, daß sich England dieser Gefahr gegenüber ganz allein befindet. Natürlich hat auch er versucht, mit den üblichen englischen Berufungspapieren zu arbeiten. Aber solche Manöver ziehen nicht mehr.

John Bull als „Retter“

General Nogues' Treuerklärung verfälscht

boe. Kopenhagen, 28. Juni. Die englische Regierung hat sich nicht gescheut, die Wertschätzung des Oberbefehlshabers der französischen Truppen in Afrika, General Nogues, an die Offiziere der Streitkräfte in Marokko, Algerien und Tunesien, in der vollen Loyalität der französischen Regierung gegenüber verlangt wird, in der schamlosesten Weise zu verfälschen. Unter Einfluß des gesamten britischen und überseeischen Rundfunks wird nämlich behauptet, General Nogues stehe in schärfstem Gegensatz zu Bétain. Er habe erklärt, daß kein Teil des französischen Besitzes in Afrika kampflös preisgegeben würde. Das Ganze segelt dann unter dem verlorenen Motto: „England ist bereit, das französische Imperium zu retten.“

Der Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 27. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages entsprechend, rückten unsere Truppen bis zum Dordogne-Abschnitt ostwärts Bordeaux vor.

Erkundungsversuche schwächerer feindlicher Seestreitkräfte an der nordfranzösischen Küste in der Nacht vom 24. zum 25. Juni wurden mühselos abgewiesen. Ein Unterseeboot meldete die Versenkung von 35 000 Tonnen feindlichen Schiffsräumens.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juni griffen deutsche Kampfflugzeuge erneut Hafenanlagen sowie Werke der Flugzeugindustrie in England mit Bomben an. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück.

Britische Flugzeuge setzten ihre Bombenabwürfe in Westdeutschland auch in dieser Nacht fort, ohne militärischen Schaden anzurichten. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Zwei britische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jäger abgeschossen.

Beim Rheinübergang am 15. Juni, bei den nachfolgenden Durchbruchkämpfen und bei der Erstürmung eines Vogesenpasses zeichnete sich der Major Schüller an der Spitze des von ihm befehligten Infanterieregiments durch persönlichen tapferen Einsatz aus.

Der Führer ehrt Narvik-Helden

Ritterkreuze auch für Offiziere im Westen
Berlin, 27. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Offizieren der Gruppe Narvik das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Oberst Winzisch, Oberleutnant Sorlo, Major Staunter, Major von Schlebrügge, Hauptmann Schönbeck und Leutnant Rohr. Die neuen Ritterkreuzträger gehören sämtlich Gebirgsjäger-Regimenten an und stammen meist aus der Dittmar.

Kerner hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, an nachstehende Offiziere das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Generaloberst Ritter von Leeb, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generaloberst von Witzleben, Oberbefehlshaber einer Armee, General der Artillerie Dollmann, Oberbefehlshaber einer Armee, General der Panzertruppen von Vietinghoffen, von Scheel, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalleutnant Fährmanbacher, Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalleutnant Koch-Gröbner, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberleutnant Lingner, Kompaniechef in einem Inf.-Regiment, Oberleutnant Walther, Stobtruppführer in einem Baulehrbataillon, Oberleutnant Döfel, Kompaniechef in einem Schützenregiment, Leutnant Prodzak, Kompaniechef in einem Inf.-Regiment, und Leutnant Semmer, Kompaniechef in einem Inf.-Regiment.

Malta und Gollum bombardiert

Der italienische Heeresbericht
Rom, 27. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Donnerstag lautet:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Bomberformationen haben in mehreren Wellen Malta angegriffen und gegen die dortigen Marine- und Luftflottenziele neuerdings eine heftige Zerstörungsaktion durchgeführt. Alle unsere Flugzeuge sind in ihre Heimat zurückgekehrt. In Nordafrika sind die Luftangriffe gegen Depots und Kraftwagenparks wiederholt worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. Einheiten unserer Marine haben die englische Flottenbasis Gollum mit beträchtlichem Erfolg bombardiert. Feindliche Luftangriffe auf Massawa und Assab sind ohne jedes Ergebnis geblieben.

Die französischen Vertreter in den Waffenstillstandskommissionen

Bern, 27. Juni. Der französische Minister hat die Mitglieder der deutsch-französischen und der italienisch-französischen Waffenstillstandskommissionen bezeichnet. Der ersten Kommission gehören an: Armeegeneral Gunderer als Präsident, Admiral Michelier für Fragen der Kriegsmarine, General Mouchard für die Luftfahrt, Carles, Präfeld des Departements Nord, Aris, Inspektor des Finanzwesens, Barodi, Generaldirektor für Arbeit und Handwerk, Verhelot, stellvertretender Generaldirektor der französischen Staatsbahnen, de Beyrebe, Industrieller, und Professor Kortmann. Der zweiten Kommission gehören an: Admiral Dublat als Präsident, General Karriot (Landheer), General Dbit (Luftstreitkräfte), Mouchet (Präfeld des Departements See-Alpen), Montarnel.

Schweizer Grenze entmint

Uebertritte auf elsfässischen Boden untersagt
sch. Bern, 28. Juni. Wie die Schweizer Presse berichtet, suchen deutsche Patrouillen zur Zeit längs der elsfässisch-schweizerischen Grenze das elsfässische Gebiet nach verborgenen Minen zu spüren ab. Diese Arbeit werde systematisch und rasch durchgeführt. Von der Schweizer Grenzpolizei werde zur Zeit noch jeder Uebertritt auf elsfässischen Boden streng untersagt.

Unruhen in Bombay

Der Hafen bis Ende Juni gesperrt
Lofio, 27. Juni. Daß die Haltung der Jnder keinesfalls so ruhig ist, wie man dies in englischen Nachrichten so gern wahr haben möchte, geht aus einer Meldung hervor, die die Schiffahrtsgesellschaft Msh in Lofio erhalten hat. Danach soll der Hafen von Bombay bis Ende dieses Monats gesperrt sein. Die Sperrung sei auf Unruhen in der Stadt zurückzuführen.

So haben die Plutokratengelogen

Fortsetzung von Seite 1

Amtlicher polnischer Heeresbericht 13. September 1939: Lodz ist durch polnische Truppen wieder erobert worden.
„Havas“ 13. September 1939: An keiner Stelle ist es gelungen, die polnische Widerstandslinie am Bug, an der mittleren Weichsel oder am San zu durchbrechen.

Polnische Botschaft Paris, 3. September 1939: Der polnische Rundfunk verkündet, daß Tschenschtochau, das polnische Nationalheiligtum, in Flammen steht. Der Kreuzgang mit dem Bilde der Schwarzen Mutter Gottes wurde am 2. September durch die deutsche Luftwaffe mehrfach mit Bomben belegt.
„Oeuvre“ 14. September 1939: Der Regen, der jetzt auf allen Fronten niederfällt, hat einen unermeßlichen Schmutz hervorgerufen. Er bereitet der deutschen Luftwaffe ungeheure Schwierigkeiten, ihre bisherige Aktion fortzusetzen. Die Polen haben Lodz wieder erobert. Hitler war in seinen Annahmen also zu optimistisch.
„Times“ 14. September 1939: Die polnische Luftwaffe ist noch in voller Tätigkeit.

„Oeuvre“ 16. September 1939: Nach einer Wiederaufrichtung, die angesichts der Lage Bewunderung verdient, ist es der polnischen Armee gelungen, die Verbindung zwischen den Heeresteilen in Posen und in Warschau herzustellen. Es ist gewiß, daß das deutsche Heer unterernährt ist.
„Times“ 18. September 1939: Von polnischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Marschall Rydz-Smigly bei seinem Hauptquartier geblieben ist. Er hält sich — entgegen den Nachrichten, daß er nach Rumänien abgereist sei — weiter in Polen auf und leitet nach wie vor die militärischen Operationen.
„Havas“ 18. September 1939: Eine polnische Offensive hat in der Gegend von Grodek, westlich Lemberg, Erfolg gehabt. 12 000 Deutsche sind gefangen genommen worden und 100 Tanks erobert worden.

Franzosen versuchen „Entlastungsoffensive“

„Daily Express“ 5. September 1939: Es ist den französischen Truppen gelungen, an mindestens 12 Punkten die deutschen Linien zu durchbrechen.
Havas 8. September 1939: Teile des Westwalles wurden unter konzentrischem englisch-französischem Feuer in die Luft gesprengt.
„Herald Tribune“ 9. September 1939: Die französische Armee geht täglich fünf Kilometer vor und hat demnach fast sämtliche Vorwerke des Westwalles genommen.
Rundfunk Lyon 14. September 1939: Der französische Vormarsch bei Saarbrücken hat bereits ein bedeutendes Ausmaß angenommen.
„Associated Press“ 18. September 1939: Die Deutschen ziehen sich langsam aus dem Moseltal zurück.

Unser Norwegen-Feldzug war kein Bluff

Reynaud 10. April 1940: Die strategische Lage der Alliierten ist durch den deutschen Vorstoß nach Skandinavien wesentlich besser geworden. Hitler habe genau so geblufft, wie einst Napoleon in Spanien.
Londoner Rundfunk 14. April 1940: Man spricht von einem großen Fehlgreif Deutschlands, in Norwegen zu landen. In Frankreich sagt man, Nelson wird im Grabelachen.
Londoner Rundfunk 16. April 1940: Wie leer und unsinnig erscheint heute die plumpe Prahlerei Ribbentrops, Deutschland würde dafür sorgen, daß kein Engländer oder Franzose sich während des Krieges in Norwegen halten könne.
Churchill-Rede, 20. April 1940: Zu den Ueberlebenden der britischen Zerstörer „Hardy“ und „Ellipse“: Ihr seid die Vorhut der Armeen, die wir im Laufe des Sommers einsetzen werden, um Norwegen von der ekelregenden Verschmutzung durch die Nazi-Tyrannie zu reinigen.
Londoner Rundfunk 29. April 1940: Es wird den deutschen Truppen niemals gelingen, die Verbindung zwischen Drontheim und Oslo herzustellen.
Londoner Rundfunk 29. April 1940: Das Skagerrak und Kattegatt werden von der alliierten Flotte kontrolliert.
Londoner Rundfunk 18. April 1940: Der Einfall in Norwegen war eine Herausforderung Großbritanniens, die von den britischen Seelenten mit großem Vergnügen aufgenommen wurde.
Pariser Rundfunk 1. Mai 1940: Die Uebermacht der Alliierten erwies sich insbesondere in Norwegen. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft sind sie die stärkeren.
Londoner Rundfunk 30. Mai 1940: Die Einnahme von Narvik ist von ungeheurem strategischem Wert für die Alliierten. Von hier aus ist die Wiedereroberung Norwegens möglich. Es ist damit auch gelungen, den Deutschen die Erzszufluhr zu sperren.

DAB. 13. September 1939: Der Führer besucht die Stadt Lodz. Der deutsche Angriff bei Rattno schreitet vor, die eingeschlossenen polnischen Armeen geraten in zunehmende Bedrängnis. Die deutschen Truppen stoßen weit östlich des San bei Rawa Ruska und Tomaszow über die Straße Lemberg-Lublin hinaus vor. Nördlich Sandomierz wird bei Annopol die Weichsel an mehreren Stellen überschritten.
Erklärung des amerikanischen Journalisten E. E. Kochner, 5. September 1939: Ich habe mich davon überzeugt, daß die polnischen Behauptungen über die Zerstörungen des Mutter-Gottes-Bildes von Tschenschtochau erfunden sind.

DAB. 14. September 1939: Deutsche Truppen kämpfen vor den Toren Lembergs. Ödningen wird besetzt. Die eingeschlossenen polnischen Divisionen versuchen vergeblich nach Südoften durchzubrechen. Lodz liegt weit außerhalb der Kampflinie. Die deutsche Luftwaffe greift trotz schlechten Wetters die Bahnlinien erfolgreich an. Die polnische Luftwaffe ist längst ausgeschaltet.
DAB. 16. September 1939: Die Vernichtungsschlacht im Weichselbogen geht ihrem Ende zu. Rattno wird genommen. Deutsche Truppen dringen auf Lublin vor. Südlich Preß reichen sich bei Mlodawa am Bug die deutschen Truppen der Süd- und Nordgruppe die Hand. Der Ring um den von Polen bewohnten Raum des polnischen Staates ist damit geschlossen.
DAB. 17. September 1939: Die polnische Regierung und die polnische Heerrührung, voran Marschall Rydz-Smigly, fliehen nach Rumänien. Preß-Bitostk ist vollständig in deutscher Hand. Lublin wird genommen. Sowjetrussische Truppen marschieren von der Düna bis zum Dniestr in Ostpolen ein.
DAB. 18. September 1939: Die Schlacht im Weichselbogen ist zu Ende. Die eingeschlossenen polnischen Armeen kapitulieren. 170 000 Gefangene ergeben sich an der Buzza. Die Gesamtzahl der Gefangenen im Weichselbogen beläuft sich auf 300 000.

„DAB. 5. September 1939: Im Westen bis her keine Kampfhandlungen.“
DAB. 8. September 1939: Das deutsche Höhenabgebiert wurde auch gestern nicht angegriffen.
DAB. 10. September 1939: Im Westen haben erstmalig französische Schwärme die deutsche Grenze überschritten und sind in Gefechtsberührung mit unseren weit vor dem Westwall befindlichen Vorposten getreten.
DAB. 13. September 1939: Der südostwärts von Saarbrücken gelegene Birnberg wurde im Gegenangriff durch unsere Vorposten wieder genommen.
DAB. 18. September 1939: Im Westen keine nennenswerten Kampfhandlungen.

DAB. 9. April 1940: Alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens befinden sich fest in deutscher Hand. Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Christianand und Oslo wurden von starken deutschen Kräften besetzt.
DAB. 14. April 1940: Der britische Zerstörer „Golf“ wurde in Brand geschossen. Der Zerstörer „Esoimo“ sowie weitere Zerstörer wurden schwer beschädigt bzw. vernichtet. Ebenso der britische Schlachtkreuzer „Renown“ beschädigt.
DAB. 2. Mai 1940: Die Operationen in Norwegen sind in Verfolgungsstadien übergegangen. Die Briten räumen überstürzt und in Auflösung das Gebiet um Andalsnes. Unüberlebbarer englischer Vorräte sind bei Dombas in die Hände unserer Truppen gefallen.
DAB. 2. Mai 1940: In rastloser Verfolgung der in wilder Flucht zurückgehenden Engländer haben die deutschen Truppen Andalsnes erreicht. Am 15. Uhr wurde dort die deutsche Reichsflagge gehißt.
DAB. 30. April 1940: Die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim ist an der Bahn südwestlich Stören zustande gekommen.
DAB. 15. April 1940: In dem südnorwegischen Raum wurden weitere Truppen, Material und Ergänzungen aller Art zugeführt, die Lage damit zunehmend gesichert und gestärkt.
DAB. 3./4. Mai 1940: Bei Abfahrt des britischen Landungsstabs bei Narviks wurden durch deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge folgende britische Kriegsschiffe vernichtet: Ein schwerer Kreuzer der Fort-Klasse nach 30 Minuten, ein weiterer Kreuzer, ferner ein Zerstörer, ein Transportschiff von 12 000 Tonnen.
Aus DAB-Berichten 1.—8. Mai 1940: Fluchtartige Rückzug der Engländer aus Andalsnes. Die Beutezahlen: 49 Geschütze, 60 Granatwerfer, 355 Maschinengewehre, 5300 Gewehre, 45 Millionen Schuß Infanterie-Munition.
DAB. 10. Mai 1940: Durch das Selbentum deutscher Truppen wurden die alliierten Land-, See- und Luftstreitkräfte gezwungen, die Gebiete von Narvik und Harstad zu räumen. Die Kapitulationsverhandlungen sind im Gange.

Schweiz macht kehrt

Wie haben uns — den vergangenen Jahren schon allzusehr daran gewöhnt, von unseren Schweizer Nachbarn fast nur nach der negativen Seite hin betrachtet zu werden. Alle Gefährlichkeiten, die dem Deutschen Reich und dem Nationalsozialismus von Frankreich und England angetan wurden, hat die Schweizer Presse willig und mit höflicher Schadenfreude aufgegriffen und breitgetreten. Unso komisch wirkt es, wenn führende Leute der Schweiz jetzt plötzlich ihr Herz für Deutschland entdecken und von Wohlwollen für den Nationalsozialismus triefen. Selbst der Schweizerische Bundespräsident Bilet-Golaz hielt es dieser Tage für nötig, in Bewunderung für Deutschland auszubringen und sich in autoritären Phrasen zu ergeben. In einer Vortrags an das Schweizer Volk sagte er u. a.: „Der gewaltige Aufbau des neuen Europas, der dem Friedensschluß folgen wird, wird auf allen Gebieten große Anstrengungen notwendig machen. Und wir werden Anstrengungen auf uns nehmen müssen. Der große Zeitpunkt der Wiebergebur ist gekommen. Jeder muß den alten Menschen ablegen. Das Europa, das war, wird nicht wiederkommen!“
Das sind Worte, die uns — aus schweizerischem Munde — ebenso überraschend klingen wie das hohe Lob, das die Zeitung „Suisse“ am 20. Juni den autoritären Staaten zollt. Ueberraschend deswegen, weil das selbe Blatt noch vor wenigen Wochen glaubte verfländen zu müssen, daß „die Schweiz niemals eine Versklavung Frankreichs dulden werde“. In das selbe Horn bläst die „Neue Züricher Zeitung“. Ein Aufsatz in ihrer Nummer vom 10. Mai bezeichnet den deutschen Gegenanschlag im Westen als „Wortbruch, Verbrechen, schamlose Verantwörung der Rollen und Skrupellosigkeit“. Heute glaubt sie hofen zu müssen, daß die Schweiz als eine Art autoritärer Demokratie gelten dürfe, die während der ganzen bisherigen Dauer des Krieges den Grundsatz der Neutralität gewahrt habe.
Wir registrieren sehr gerne die in unserem Sinne positiven Äußerungen aus Schweizer Mund. Die Freude darüber wäre jedoch erst dann ungetrübt, wenn dieser Stimmungsumschwung nicht allzu plötzlich gekommen wäre. So aber erscheint uns das Ganze etwas geschmacklos. Gut Ding will Weile haben — nicht zuletzt der Wechsel in der Ueberzeugung.

Corbin verläßt London
Französisch-englische Beziehungen abgebrochen
Genf, 27. Juni. Der französische Ministerrat befaßte sich mit den Beziehungen Frankreichs zu England. Dabei wurde auf die Flucht des englischen Botschafters Cambell und des gesamten Botschafterpersonals hingewiesen. Churchill habe damit zum Ausdruck bringen wollen, daß England die Regierung Britain nicht als vollwertige Regierung Frankreichs anerkenne. Der französische Botschafter in London, Corbin, hat auf Veranlassung der französischen Regierung seinen Rücktritt angezeigt. Der französische Botschafterposten in London wird vorläufig nicht besetzt werden.

Spaniens Forderungen
Rupfmerinen Rio Tinto — Oran — Gibraltar
Rom, 27. Juni. Beachtung findet in Italien die Tatsache, daß die erste Wandzeitung der Falangistischen Partei, die seit einigen Tagen in ganz Madrid angeschlossen ist, als Spaniens Forderungen Rio Tinto (die in englischer Hand befindlichen Kupferminen), Oran und Gibraltar nennt und das spanische Volk aufruft, die Gelegenheit zur Verwirklichung dieser Forderungen auszunutzen, sobald Franco es befiehlt. Gleichzeitig laufen aus Hes Nachrichten ein, daß in ganz Französisch-Marokko die Aufstandsbeuwegung wachse.

Deutschland Vormacht Europas
Pittman rät England, den Kampf aufzugeben
Washington, 27. Juni. Der amerikanische Senator Pittman, der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Senats, gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er sagte, es sei ganz klar, daß Deutschland die Vormacht Europa werden werde. Es sei ebenfalls kein Geheimnis, daß Großbritannien zur Verteidigung seiner Insel völlig unvorbereitet sei. Alle Hilfe, die die Vereinigten Staaten England geben könnten, würde das Ende nur verzögern. Der Senator beauftragte (!) dann Churchills Vorschlag, den Sitz des englischen Königs und der gesamten Londoner Regierung nach dem amerikanischen Kontinent zu verlegen, und sagte, es sei zu hoffen, daß dieser Plan nicht durch nutzlose Ermütigung zum Weiterkämpfen zu lange hinausgezögert würde. Es liege klar auf der Hand, daß der Bundeskongreß die Genehmigung zum Einreisen in den europäischen Krieg nicht geben werde.

„England — belagerte Festung“
Vor gewaltigen Gefahren
osch. Bern, 28. Juni. Das „Berner Tagblatt“ beschäftigt sich mit den Aussichten eines deutschen Angriffs auf England und unterstreicht dabei in eindrucksvoller Weise, welche gewaltigen Gefahren Großbritannien gegenübersteht. Das Blatt schreibt u. a.: „Heute, im Zeitalter der Flüge, zählen die 33 Kilometer Wasser zwischen Calais und Dover nichts. Ein paar Minuten, und der schwerste Bomber oder Transporter ist über der Insel, die keine Insel mehr ist. Heute ist England einsam, eine belagerte Festung.“

Generalmajor Freih. v. v. Kommandierender General und Befehlshaber in einem Luftgau, starb im Alter von 45 Jahren den Fliegertod; er ist in weiten Kreisen bekannt als früherer Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan.

Aus Stadt und Kreis Calw

43076 Reichsmark

Das Ergebnis der ersten Reichsstraßen-
sammlung für das NSW.

Der Kreisbeauftragte für das Kriegshilfs-
werk des Kreises Calw teilt mit: Die erste
Reichsstraßen-Sammlung für das Kriegshilfs-
werk des Deutschen Roten Kreuzes hat im Kreis
Calw das hervorragende Ergebnis von 43076
Mark gebracht. In diesem Sammelergebnis
 spiegelt sich die Hingabe der Sammler der
NSW, der Helfer und Helferinnen des
Deutschen Roten Kreuzes und der Hitler-Ju-
gend. Es legt aber auch davon Zeugnis ab, wie
die Bevölkerung unseres Kreises ihren Solda-
ten für ihren Siegeszug zu danken wußte.

Verstärkter Einsatz für die Erntehilfe

Pflichtjahrmädchen in Landhaushalten

Kürzlich berichteten wir über die Verwen-
dung der Schuljungen bei der Erntehilfe.
Der Reichsarbeitsminister hat jetzt zusätzliche
Bestimmungen über die Mitnahme von Ehe-
frauen, Sozialrentnern und Ar-
beitskräften aus der gewerblichen
Wirtschaft als Erntehelfer erlassen. Darin
wird festgelegt, daß diese Arbeitskräfte nur
dann einzusetzen sind, wenn die nötige Hilfe
auf andere Weise nicht zu beschaffen ist. Für
die Erntehilfe der Partei sind die An-
weisungen des Stellvertreters des Führers
maßgebend. Im Rahmen der Aufnahme von
Landhilfe kommen voraussichtlich 10 000
Studenten und 8000 Studentinnen zur Mit-
nahme in Betracht. Ferner hat der Reichs-
arbeitsminister verfügt, daß auch Pflicht-
jahrmädchen aus der Stadt bevorzugt in
ländlichen Haushalten verwendet werden
sollen, soweit sie nicht in Haushal-
ten mit mindestens zwei Kindern be-
nötigt werden.

Gemeinschaftsempfang für die Jugend

Ein Träger des Ritterkreuzes spricht

Im Rahmen der vom Ministerrat für die
Reichsverteidigung angeordneten und von
Reichsleiter Rosenberg durchgeführten „Aktion
für die geistige Betreuung der Jugend im
Krieg“ spricht am Montag, 1. Juli,
morgens 8 Uhr, der Hauptmann in einem
Fallschirmjägerregiment, Bierach, Träger
des Ritterkreuzes. Anlässlich dieser von sämt-
lichen Reichsführern übertragenen Rede fin-
den für die werktätigen Jugendlichen Ver-
triebsappelle und für die Schulen
Morgenfeiern statt.

Wieviel Urlaub gibt es im Ersatzheer?

Das Oberkommando des Heeres hat für das
Ersatzheer einige Erleichterungen der Kriegs-
urlaubsregelung verfügt. Verheiratete
Soldaten des Ersatzheeres, die in der Grund-
ausbildung stehen, können danach in der Aus-
bildungszeit zweimal, unversehrt ein-
mal im Nahverkehr bis zu 50 Kilometer
über Samstag und Sonntag beurlaubt wer-
den. Soldaten, die infolge der Entfernungs-
begrenzung ihren Heimatort nicht erreichen
können, sollen vor dem Abmarsch ins Feld ein-
mal beurlaubt werden. Darüber hinaus kann
nach erfolgter Grundausbildung eine noch-
malige Beurlaubung erfolgen, soweit die
truppendienstlichen Verhältnisse es zulas-
sen. Auch der reine Sonntagurlaub im Er-
satzheer wird auf 50 Kilometer im Nahverkehr
erweitert. Er kann nach den Bestimmungen
verheirateten zweimal, unversehrt ein-
mal im Monat gewährt werden. Jeder wird
dafür Verständnis haben, daß selbstverständlich
die Ausbildungsbedeutung den Vorrang haben
und daß es sich deshalb bei diesen Bestimmungen
nur um kann-Bestimmungen handeln
kann.

Die neue Frontwochenchau

Der Führer auf historischen Schlachtfeldern

Die Frontwochenchau, die heute im „Volkstheater Calw“ anlautet, gibt an Hand einer
Trickzeichnung zunächst einen Überblick über
das Geschehen des deutschen Blitzkrieges
seit dem 10. Mai und führt den Be-
schauer dann mitten hinein in das Geschehen
der letzten Wochen. Noch einmal wird der
Abschluß der ersten Schlacht im Westen ge-
zeigt, die Rolle von Düinkerken, und
zwar in einer so packenden Form, wie wir sie
selbst in den vergangenen Wochenenden noch
nicht sahen. Worte sind zu arm, um zu schil-
dern, wie die Rückzugsstrafen und vor allem
der Strand von Düinkerken nach der regel-
losen Flucht des zerschmetterten englischen
Expeditionskorps aussehen. Schiff liegt neben
Schiff, Material über Material ist dort dem
Feind verloren gegangen. Wir sehen auch die
große Zahl von Gefangenen, die überall in
provisorischen Lagern zusammengefaßt wer-
den. Ueber Laon bis weit über die Somme
hinaus können wir die Truppen bei ihrem
Vormarsch verfolgen. Der Eintritt Italiens
in den Krieg ist festgehalten in Aufnahmen
von der Kundgebung vor der italienischen
Botschaft in Berlin.

Besonders packend sind die Aufnahmen, die
den Führer in mitten seiner Trup-
pen zeigen. Dort, wo er selbst als einfacher
Soldat im Weltkrieg kämpfte, sehen wir ihn
heute als Obersten Befehlshaber wieder. Wir
erleben ihn in Wagnis, wie er mit
erstem Gesicht vor den vielen Kreuzen am
Erstenmal in Langemarck steht und dann vor-
bei an den unübersichtlichen Kolonnen der
zurückmarchierenden Gefangenen in die vor-
derste Front fährt. — Auch diese neue Wochen-
schau ist nicht ein Filmstreifen schlechthin, son-
dern ein Dokument von dem Kampf der
jungen aufstrebenden Nationen gegen abster-
bende Mächte.

Als Hauptfilm läuft das Rühmann-Dustspiel
„Surra! — Ich bin Papa!“ Es schildert, wie

ein junger Lebemann durch ein Kind bekehrt,
auf den Weg der Tugend zurückfindet. Wir
freuen uns einmal mehr über Heinz Rühmann,
der mit der ihm eigenen Rolle Humor und
Schwung in die nett ausgebaute Sache herein-
bringt. Wir bewundern ihn als Lebemann im
Kreise seiner sechs Freundinnen und staunen
dann, als er auf zumindest ungewohnte Art
überraschend „Papa“ wird, über seine „Väter-
lichkeit“ und seine Energie, seinem Leben In-
halt zu geben. Seine Partnerin ist Carola
Höhn, deren lebenswahres Spiel ebenso wie
die natürliche Darstellung des kleinen Walter
Schuller wesentlich zur vollkommener Ge-
staltung dieses heiteren Filmes beitragen.

Erbschaftsteuer erleichtert

Durch einen Erlass des Reichsfinanzmini-
sters sind Erleichterungen aus Anlaß des
Krieges auch bei der Erbschaftsteuer verfügt
worden. Nach dem Gesetz ist der Erwerb des
Ehegatten steuerfrei, wenn zum Zeit-
punkt der Entstehung der Steuer die im
Gesetz genannten Kinder oder weitere Ab-
kömmlinge leben. Der Reichsfinanzminister
erklärt sich damit einverstanden, daß die
Finanzämter Erbschaftsteueransprüche nicht
geltend machen, wenn die Kinder usw. ihr
Leben verloren haben infolge der Teilnahme
an einem Krieg für das Deutsche Reich oder
an dem Kampf für die nationalsozialistische
Erhebung oder für die Errichtung des Groß-
deutschen Reiches.

Die Erleichterungen betreffen weiter Erb-
ansfälle von Gefallenen. Von der Erb-
endmachung von Steueransprüchen für ge-
ringe Erbmassen, Lebensversicherungssummen
usw., die ein Gefallener Angehörigen hinter-
läßt, soll auch dann abgesehen werden, wenn
nicht schon kraft Gesetzes Steuerfreiheit ein-
tritt. Als geringe Ansätze gelten in der Regel
solche bis zu 5000 M. Ein Willkürerlass
kann aber auch bei höheren Ansätzen ange-
bracht sein. Darüber hinaus ist der Minister
damit einverstanden, daß die Finanzämter
Steueransprüche für Wertpapiere, die ein
Gefallener seiner Braut hinterläßt, insoweit
nicht geltend machen, als die Steuer den Ver-
trag übersteigt, der zu erheben wäre, wenn
die Erwerberin die Ehefrau des Gefallenen
wäre. Die Verlobten müssen aber nachweislich
schon ernste Schritte zur Eheschließung un-
ternommen haben.

Schorf- und Obstmadenbekämpfung an Kernobst

Die regenreiche Witterung der letzten Tage
hat dem Auftreten von Pflanzkrankheiten
Vorschub geleistet, so dem Stachelbeermehltau

und dem Schorf am Kernobst. Dadurch wird der
Fruchtertrag qualitativ sehr vermindert.
Diejenigen Bäume, die jetzt Fruchtbehang auf-
weisen, sollten deshalb in Bälde vor weiterer
Ausbreitung des Schorfpilzes durch Spritzung
geschützt werden. Anfang Juli beginnt auch die
Bildung der Blütenknospen für das nächste
Jahr. Dazu benötigt der Baum Baustoffe, die
in den Blättern gebildet werden. Da der Schorf-
pilz die Blätter in ihrer so wichtigen Funktion
empfindlich stört, können stark befallene Bäume
auch nur wenig oder schwach entwickelte Blüten-
knospen ansetzen. Es ist deshalb wichtig, nicht
nur die Früchte, sondern auch das Laubwerk
der Bäume vor der zu starken Ausbreitung des
Schorfes zu schützen. Dies geschieht durch die
sogenannte zweite Nachblütspritzung.

Zu 100 Liter Sprühbrühe (ausreichend für
etwa 10 größere Bäume) wird verwendet: 750
Gr. Kupferkalk, oder 2 Kg. Schwefelkalkbrühe
und 400 Gr. Bleiarfen. Letzteres erhöht die
Haftfähigkeit der Sprühbrühe an den Pflanz-
teilen und verhindert zugleich die Ausbreitung
der Obstmade. Bei der Spritzung ist zu beach-
ten: Die Brühe ist feint zu vernebeln und darf
nicht mit starkem Strahl auf die Blätter kom-
men. Gemüse, Beerenerdbeeren und blühende Pflanz-
en dürfen davon nicht getroffen werden. Bei
heißer Witterung ist Kupfermittel, bei kühlere
Witterung Schwefelmittel vorzuziehen.

Kreisbaumwart Walz, Nagold.

Dienstnachrichten: Postverwalter Kraus-
haar in Weisheim (Ried) wurde nach He-
renalß (Schwarzwald) versetzt. — Gen-
d.-Meister Werle in bei der Gen.-Abteilung
Neuenbürg ist zum Gen.-Obermeister er-
nannt worden.

Aus den Nachbargemeinden

Monatam, 27. Juni. Am 15. Juni 1940 fiel
in Ostfrankreich der von hier gebürtige Flug-
zeugführer Otto Woblgemuth im Alter von
27 Jahren. Er hatte den Goldschmiedeberuf er-
lernt, sich aber 1933 zur Polizei gemeldet und
seine Ausbildung in Weingarten erhalten. 1935
ging er zur Fliegerei über und war bei Aus-
bruch des Krieges Flugzeugführer im Osten. In
vielen Feindflügen im Osten und Westen, hat
er mit dem E. K. 1 und 2 Auszeichnungen, dem
Vaterland große Dienste geleistet, bis ihn das
tödliche Geschick traf. Mit der Witwe, der Mut-
ter und den Geschwister trauert die ganze Ge-
meinde um den tapferen Mann, dessen Haupt-
mann schrieb, daß die Fliegerstaffel den besten
Kameraden und Soldaten und den besten Flug-
zeugführer verloren habe.

Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr & Hertz Kom.-Ges., München, 1930

Der Zahlmeister Knox schob den Haufen
Hongkongdollar, der vor ihm lag, zusa-
men, wie man Spielkarten zusammenschiebt,
wenn die Partie zu Ende ist.

„Sie sind nie ein guter Kamerad gewesen,
Doktor. Sie werden die Folgen selbst zu tra-
gen haben.“

„Wollen Sie mir drohen, Zahlmeister?“
„Keineswegs. Daß Sie die Note da von
mir bekommen, werden Sie schwer beweisen
können. Ich hätte gar nicht nötig gehabt,
Ihnen den Umtausch anzubieten...“ Und
da der Zahlmeister Knox die Möglichkeit
eines Anschlusses von Seeferlichkeit plötzlich sehr
gering schätzte, und da es weiter recht gut
erschien, jetzt diesem blonden Bock den Rinn-
haken zu versehen, fügte er hinzu: „Sagt man
Sie mit der falschen Blüte in Shanghai,
so wird das für einen abgemusterten Schiffs-
arzt eine ziemlich Belastung sein.“

„Für wen?“
„Ich habe etwas läuten hören, Doktor.
Die Linie will Bericht über ihre Angestellte-
ten. In dem, der von Ihnen handelt, könnte
stehen, daß Sie wenig kameradschaftlich
sind, und daß Sie auch als Arzt, na, sagen
wir 'Pech' hatten. Ein toter Passagier be-
reits auf der ersten Reise. Ein bißchen viel,
wie?“

„Eric Aniol wandte sich an der Tür um.
Er hatte den Drücker bereits in der Hand,
er war entschlossen gewesen, wortlos zu
gehen, jetzt aber erschien es doch notwendig,
diesem lächelnden Zahlmeister ein paar Fra-
gen zu stellen.“

Mit einem Sprung sah er auf dem Zahl-
brett der Barriere. Mr. Knox zuckte zu-
sammen.

Eric Aniol zog die Knie an, dann begann
er, seine kurze Pfeife zu stopfen. Er wartete
darauf, daß der Zahlmeister ihm seinen un-
gewöhnlichen Platz verbieten würde, aber
der Mann, der ein paar Schritte zurück bis
vor den Geldschrank getreten war, versuchte
wieder zu lächeln.

„Und Knox, verassen Sie diese Berichte?“
fragte Eric, während er ein Streichholz über
den Pfeifenkopf balancierte, was nicht ganz
einfach war, denn die „Load“ hob und senkte
sich im Rhythmus der schweren Dünung.

„Der Kapitän unterschreibt sie“, murmelte
Knox, er wußte offenbar nicht, welche Gal-
tung er gegen Eric Aniol einnehmen sollte.

„Das interessiert mich nicht. Der Alte
wird alles unterschreiben, was man ihm
vorlegt.“

„Ich würde Ihnen raten, Doktor, sich et-
was weniger respektlos über unseren Chef
zu äußern. — Im übrigen mache ich Sie
darauf aufmerksam, daß Sie sich jenseits der
Barriere aufzuhalten haben...“

Jetzt, da er merkte, daß dieser Junge ihm
nicht an die Kehle wollte, hatte der Zahl-
meister wieder den alten Ton gefunden.
„Wenn Sie mir keinen Stuhl anbieten,
muß ich eben hier sitzen, denn ich gedanke
mich noch ein wenig mit Ihnen zu unter-
halten, und was den Alten betrifft, so sage
ich ihm das, was ich eben Ihnen sagte, auch
persönlich. Er wird mir nur allzu recht
geben.“

„Ich aber habe keinen Anlaß, noch weiter
mit Ihnen zu verhandeln, Doktor. Ganz
gleich, wer die Berichte verfaßt und wer sie
unterschreibt. In Shanghai werden Sie ge-
seuert, worauf Sie sich verlassen dürfen.“

„Ich habe ein Jahr Kontrakt, Knox.“

„Wenn wir Paragrafen neunein und heranzie-
hen, wird Ihnen das wenig nützen.“

„Ich muß mir wirklich einmal Paragrafen
neunein und den Vertrag ansehen.“ Eric
sagte das belustigt. Der Gedanke, daß man
diesen Galunken mit einem Wort dorthin
schleudern könnte, wo man nach Knox' Ab-
sicht selbst landen sollte, hatte etwas sehr
Erschütterndes. Noch aber wußte niemand an
Bord, daß der Schiffsarzt der „Load“ jetzt
der eigentlich Reder war, daß ihm eine
Aktienmehrheit von achtzig Prozent gehörte.
Es brauchte auch keiner zu wissen, der
Triumph wäre zu billig.

Eric Aniol sprang vor der Barriere. „Bis
Shanghai also habe ich noch das Vergnügen,
Sie zu sehen, Mister Knox?“

Der Zahlmeister antwortete nicht. Er
schloß den Geldschrank ab, und als er sich
umwandte, war der Arzt gegangen. Nur
der Pfeifenqualm erinnerte noch an ihn,
und das abgebrannte Streichholz, das auf
dem Zahlbrett lag.

Knox wußte es zu Boden. Wenn man
wollte, daß der Bengel für ein Jahr quit-
tierte und sich mit drei Monaten Gehalt
begnügte, durfte man es nicht völlig mit
ihm verderben.

Der Fliegerhauptmann Tanfasai war in
Zivil gekommen. Es war immer gut, Zivil
zu tragen, wenn man mit Amerikanern in
Schanghai kollidiert. Das Souverän-

nete ja schließlich doch in einer Bar oder einem
Dancing, und es gab genug von jenen, de-
ren Betreten in Uniform unmöglich gewesen
wäre.

Obgleich der Frack Tanfasais von einem
ersten Schneider stammte, gab er dem
Hauptmann doch etwas Hilfloses. Er war
ein Mann von dreißig, und er glück in dem
ungewohnten schwarzen Zivil eher einem
Studenten, der zum Examen ging. Es war
ein Examen, auf das er keineswegs vorbe-
reitet war. Es ging hier nicht darum, den
Streifen der Hals auszuweichen, noch
die „Kafajina 90“, die schnellste Jagd-
maschine, die er je geflogen hatte, wie einen
Sperber auf die letzten MG-Nester des To-
desbataillons der 88. chinesischen Division
stoßen zu lassen. Das war vorbei. Die en-
losten zertrümmerten Straßen jenseits des
Settlements sagten, daß es vorbei war. Vor
den Leuten aber, mit denen er hier auf dem
Dachgarten des Hofes saß, zwischen Olean-
derlauben und behäuschten von roten Lam-
pionbeeren, die leise im Nachwind schaukel-
ten, galt das alles nichts. Mr. Montalt emp-
fand die ganze Verrücktheit als lächerlich oder
töricht, zumindest aber auch unfachmännisch.
Mr. Montalt mußte ein bedeutender Kauf-
mann sein. Er interessierte den Fliegerhaupt-
mann Tanfasai wenig, wer und was Mr.
Montalt war, und wenn er seine Ein-
ladung zu einem Souper doch angenommen
hatte, so nur, weil sie ihn mit Joan zu-
sammenführte, mit Joan, der unerreich-
baren, die dieses Mannes Gattin war.

Joan saß ihm gegenüber. Zuweilen tra-
fen sich ihre Blicke, dann lächelte sie, aber
es war ein höfliches Lächeln ohne Verhei-
gung. Gut, daß sie auch Montalt kein an-
deres Lächeln schenkte. Sie gleich einer Frem-
den, die zufällig an diesen Tisch geraten
war, und die auf jemanden zu warten schien.
Auf wen wartete Joan Montalt? Immer,
wenn sich die Fahrstuhltür öffnete, blickte
sie auf die Ankommenden. Für einen win-
zigen Augenblick spannte sich ihr Gesicht vor
der Erwartung, um sogleich wieder da-
hinfällt und leere Lächeln zu bekommen.

Von den vierzehn Gängen des Soupers
hatte Joan die meisten vorbeigehen lassen,
aber sie hatte viel Champagner getrunken
und zuweilen ein paar Zigarettenzüge ge-
nommen.

„Ich hoffe, es stört Sie nicht, ich kann
nicht bis zum Kaffee warten“, hatte sie ge-
sagt und jetzt, wo der Kaffee serviert wurde,
hatte sie wieder die Zigarette zwischen den
Lippen.

„Kaff du keine Lust zu tanzen, Joan?“
Joan Montalt hatte Joan genau beobachtet.
Sie gab dem Japaner nicht die geringste
Chance. Ihr Entschluß von neulich schien
unumstößlich zu sein. So töricht das war,
so sehr es die Dispositionen erschwerte, so
gut war es auch. Die Stunde konnte nicht
mehr fern sein, da sie sich ihm geben würde.
Joan hatte die Liebe gefannt, da war Gregor
Subifow gewesen, mit dem sie zusam-
men sterben wollte, und dann jener Schiffs-
arzt, wie hieß er doch...? Montalt ent-
schloß sich jetzt nicht des Namens, aber er
wußte, daß Frauen, die die Liebe kennen ge-
lernt haben, nie mehr auf sie verzichten könn-
en. Es war notwendig zu warten und da
zu sein, wenn die rechte Stunde gekommen
war — — — Warum nur blickte sie immer
zum Lift? Stets blickte Joan auf eine Tür,
wenn man zusammensaß. Nur, wenn sie
jetzt mit ihm oder mit Tanfasai tanzte,
würde sie nicht mehr erwartungsvoll auf
eine Fahrstuhltür blicken können.

„Sagtest du etwas, Ja?“

„Ich fragte nur, ob du diesen Tango Mi-
ster Tanfasai schenken möchtest, Ja?“

„Wenn du es wünschst, Ja.“

„Wenn Sie es selbst wünschen, Mrs. Mon-
talt.“

„Verzeihen Sie, Hauptmann, aber die
Beute können keinen Tango spielen. Wir
wollen gehen, irgendwo anders hin.“

(Fortsetzung folgt)

Wichtiges in Kürze

Da den Versicherungsschutz des Gesetzes über
die Altersversorgung für das deutsche Hand-
werk aus versicherungstechnischen Gründen sich
nicht auf die Handwerker erstrecken konnte,
die für eine regelrechte Versicherung schon zu
alt sind, hat der Gesetzgeber eine außerhalb
der Versicherung liegende „Altershilfe“
vorgesehen. Trotz des Krieges hat es der
Reichsverband des deutschen Handwerks ermög-
licht, daß die ersten Auszahlungen für
die Altershilfe am 1. Juli gemacht werden.

Die von der Reichspost den zum Heeres-
dienst Einberufenen zugehenden Gebüh-
renermäßigung für Pakete mit
Kleidungsstücken (im Höchstfall 50 Pfg.,
ohne Rücksicht auf Gewicht und Entfernung)
gilt auch für Pakete von den nach den be-
lehnten westlichen Gebieten eingegangenen Män-
nern der Organisation Todt an ihre
Angehörigen. Auf den Paketen und Paket-
karten muß ein Dienststellenabdruck und der
Vermerk „Kleidungsstücke“ angebracht sein.

Vom 1. Oktober an dürfen nur noch die An-
hängertypen für Last- und Per-
sonenwagen hergestellt werden, die im
Kriegsprogramm der Kraftfahrzeugindustrie ge-
nehmigt sind. Bekanntlich ist dort eine Ein-
heitszahl für 5 Gewichtsklassen non 1/2, 3, 5,
8 und 11 Tonnen vorgesehen.

Die Landabfertigung meldet

Die erste Reichsstraßenfahrunge für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes hat im Kreis Stuttgart das vorläufige Ergebnis von 14.133,40 Mark gebracht.

Die Bauarbeiten an der Fußgängerunterführung am Hauptbahnhof sind soweit gediehen, daß ab Sonntag der Straßenbahnverkehr wieder über den Hindenburgplatz geleitet werden kann. Der Fahrverlauf des Hindenburgbaus entlang kann erst nach Fertigstellung der Fahrbahn freigegeben werden.

Mütterchulung im Betrieb

Ebersbach-Fils. Die weiblichen Gesellschaftsangehörigen eines hiesigen Werkes haben sich durch im Betrieb abgehaltene Kurse des Deutschen Frauenvereins zu einer lebendigen Gemeinschaft zusammengeschlossen. Soeben ist ein Sänglings- und Kleinkinderpflanzkurs des Reichsmütterdienstes abgeschlossen worden, an dem sich die Arbeiterinnen in großer Zahl mit lebhaftem Interesse beteiligten. Voraus gingen Kurse in Kochen, Haushaltsführung und Nähen. Eine fröhliche Schlussfeier zeigte, in welcher Weise durch diese gemeinsame Ausbildungsarbeit auch der Kameradschaftsgeist unter den Frauen und Mädchen gefördert wurde. Die Hälfte der Kursgebühr war von der Betriebsführung bestritten worden. Günstig wirkt es sich für die schaffenden Frauen dieses Werks auch aus, daß eine soziale Betriebsfürsorgerin für sie tätig ist.

Landnachrichten

Tödliche Stürze vom Rad

Ludwigsburg. Ein in Oßweil wohnhaftes 18-jähriges Mädchen stieß, als es nachts mit seinem Fahrrad durch die Schornborfer Straße fuhr, gegen zwei auf der Straße gehende Männer. Bei dem Sturz erlitt die Radfahrerin einen Schädelbruch, dem sie im Krankenhaus erlag.

Abelberg, Kreis Göppingen. Der 52-jährige Landwirt Christian Saag stürzte in einer Kurve unweit seines Hauses vom Fahrrad und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Er starb im Kreiskrankenhaus Göppingen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Zusammenstoß auf dem Bahnübergang

Reihlingen, Kr. Rottweil. Ein nach Schweiningen fahrender Kraftwagen stieß auf der schrankenlosen Ueberfahrt der Reichsstraße 27 mit dem Triebwagen der Reihlinger Bahn zusammen. Der Kraftwagen wurde vom Triebwagen mitgerissen und blieb mit den Vorderrädern im Straßenraum

liegen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, aber beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagenführer auf der neuen Fahrbahn die erforderliche Vorsicht außer acht ließ.

Wforheim. Unberberliche Diebin.) Die kaum drei Wochen aus dem Zuchthaus entlassene verheiratete 48-jährige Hilde Weidemann entwendete in einem Kaufhaus kleinere Gegenstände im Werte von insgesamt 5 Mk. Wegen Rückfalldiebstahls erkannte die Strafkammer gegen die Angeklagte auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Neues aus aller Welt

Leichtfüßige Bergfahrt

Kempten, 27. Juni. Die Nachforschungen der Bergwacht nach den zwei jugendlichen Bergsteigern, die von einer Bergtour auf die Südfels nicht zurückgekehrt waren, haben ein überraschendes Ergebnis gebracht. Die beiden 19 Jahre alten Bergsteiger hatten folgende Bergfahrt gemacht: Sonntag früh 4 Uhr in Gerstnubach ab, Aufstieg über den Südwestgrat zum Südfels, dann Ueberschreitung wieder zurück zum Westgrat. Dann nicht rechtzeitiger Abstieg über die Wanne nach Gerstnubach, sondern Abstieg über den gefährlichen Nordgrat. Ueber dessen großem Abbruch Nebeleinfall. Die Bergsteiger bewältigten den Abbruch nicht und bivaktierten, an Mauerhaken gesichert, im Fels. Am Montagmorgen unternahm man den Aufstieg zum Westgrat, nach einer Rast eine erneute Ueberschreitung zum Südfels und schließlich den Abstieg über den Südostgrat zum Melpele; um 15 Uhr kamen sie nach Dittersbach.

Drei Opfer eines Kindermörders

Berlin, 28. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei hat festgestellt, daß es sich bei dem Mörder der siebenjährigen Mädchen in Brenzlau und Rottfod im Kreis Zach-Belzig um denselben Täter handelt. Wahrscheinlich ist auch das Sittlichkeitsverbrechen an einem zehn-jährigen Mädchen in Alten an der Elbe am 5. Mai von dem gleichen Unhold verübt worden. Die Personalbefragungen der Zeugen stimmen in allen Fällen überein. Es handelt sich bei dem Kindermörder um einen etwa 35 Jahre alten Mann der öfter seine Kleidung wechselt, um nicht erkannt zu werden. Er spricht mehrere Mundarten und hat einen West. Die Bergwacht Allgäu war den Montag über mit acht Mann und Geräten unterwegs auf der Suche nach den Vermissten. Diese Tatsache gibt der Bergwacht Veranlassung zu einer Warnung vor leichtsinnig unternommenen Bergfahrten. Seit dem 1. April 1939, das ist ein Zeitraum von nicht ganz 15 Monaten, hat die Bergwacht in den Allgäuer Alpen 19 töd-

lich abgestürzte Bergsteiger geborgen und über ein halbes Hundert mehr oder weniger schwer verletzte Bergsteiger zum Teil aus schwierigem Gelände gerettet. Der Großteil waren Jugendliche unter 21 Jahren.



Schwesterndienst im Deutschen Roten Kreuz Ehrendienst am Deutschen Volk

rief als Helfer. Die Belohnung für die Ergreifung des Täters ist auf 2000 Mk erhöht worden. Besonders die Bevölkerung auf dem Lande und in den kleinen Städten wird von der Kriminalpolizei eruchtet, an der Festnahme des Verbrechers mitzuarbeiten.

Wirtschaft für alle

Täglich 100 Gemüse-Waggon aus Holland

Der Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, der Landesbauernführer von Meidenburg, Graf Grote, erklärte bei einer Unterredung, daß Holland auch in Zukunft Ueberschüsse an Butter und Käse für die Ausfuhr zur Verfügung stellen wird. Vorbildliches wurde unmittelbar nach der Besetzung auf dem Gebiet des Gartenbaues geleistet. Trotz zerstörter Brücken und Eisenbahnen ist es gelungen, innerhalb kürzester Frist nicht nur die bisher nach Deutschland gehende Ausfuhr an Gartenbauzeugnissen aus den Niederlanden wieder in Gang zu bringen, sondern darüber hinaus auch die bisherige Ausfuhr der Niederlande nach den Feindländern in das deutsche Reichsgebiet umzuorganisieren. Mehr

als 100 Eisenbahnwagen Gemüse gehen täglich mehr für Wochen täglich aus den Niederlanden ins Reich. Die Ernährung der niederländischen Bevölkerung selbst ist durch die Rationierung auf lange Zeit gesichert.

Vorbildliche Getreideausfuhrer

Auch hier Württemberg führend
Als Beispielsfelder kann man die Getreideausfuhrer der Gemeinden bezeichnen. Hier schließen sich in einer Ortsbauernschaft mehrere Bauern, deren Acker nebeneinander liegen, mit dem Ziel zusammen, in Gemeinschaftsarbeit ihre Gemeinde unter Berücksichtigung der klimatischen und Bodenverhältnisse mit bestbewährtem Saatgut zu versorgen. Auf diesen Getreideausfuhrern bauen sie erstklassiges Getreide, in der Hauptsache Hochzuchtgut und Elite-saatgut, an. Die Landesbauernschaft Württemberg wirkt auch auf diesem Gebiet vorbildlich. Mit den 500 bis 600 Gemeindeausfuhrern, die sich über das ganze Land erstrecken, marschiert Württemberg an der Spitze sämtlicher Länder. 45 Wirtschaftsbearbeitungsstellen teilen sich in die Betreuung dieser Beispielsbetriebe.

Welche Erfolge eine solche zielbewusste Bewirtschaftung aufzuweisen hat, geht aus der Steigerung des Bodenertrages seit 1933 hervor. Auf einem Hektar hat sich in dieser Zeit der Ertrag bei Weizen um durchschnittlich 4,5 Doppelzentner, bei Roggen um 4 Doppelzentner, bei Dinkel um 5 Doppelzentner, bei Sommergerste um 5 Doppelzentner, bei Wintergerste um 5-6 Doppelzentner und bei Hafer um 4 Doppelzentner gesteigert.

Kreispartei Waiblingen. Die Umsätze stiegen im Jahre 1939 von 281,55 auf 294,12, die Einnahmen von 31,17 auf 35,13, die Bilanzsumme von 32,63 auf 36,68 Millionen Mk. An Sparkassenbüchern wurden ausgegeben 48.393 (45.963). Es verbleibt ein Reingewinn von 199.328 (144.569) Mk. Die Gesamteinnahmen haben sich in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres um weitere 3,8 auf 38,96 Mio. Mk. erhöht.

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt

vom Donnerstag, 27. Juni
Preis für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a) —, b) 41,5; Bullen a) 42 bis 43,5, b) 39 bis 39,5; Kühe a) 40,5 bis 43,5, b) 36 bis 39,5, c) 28 bis 33,5, d) 19 bis 21; Ferkel a) 42 bis 44,5, b) 39 bis 40; Kälber a) 63 bis 65, b) 57 bis 59, c) 45 bis 50, d) 35 bis 40; Lämmer und Hammel b) 1) 48 bis 49, c) 42; Schafe c) 28; Schweine a), b) 1) und b) 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g) 55,5. — Marktverlauf: alles zugeteilt.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S. e. o. e. Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Abschnitt d der Reichseierkarte werden bis zum 30. Juni 1940 drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 27. Juni 1940.

Der Landrat.
— Ernährungsamt Abt. B —

Stadt Nagold

Zu dem am Montag, den 1. Juli 1940

hier stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Beginn des Schweinemarktes: 7.30 Uhr
Beginn des Viehmarktes: 8.00 Uhr.

Nagold, den 26. Juni 1940.

Der Bürgermeister

Wir wurden getraut:

Albert Schierle
Lore Schierle
geb. Charrier

Posen

Halbdorfstraße 38A W12

Stuttgart

Gaußstraße 48

27. Juni 1940

Hausfrauen, verwertet das Koch- oder Dämpfwasser vom Gemüse zu Soßen!

In Kürze erscheint eine neue Sonder-Ausgabe des „Illustrierten Beobachters“

Frankreichs Schuld

mit 48 Bildseiten und 3 mehrfarbigen, wertvollen Karten zum Preis von 50 Rpf.

Sichern Sie sich schon heute ein Heft! Die Trägerinnen und Agenturen der „Schwarzwald-Wacht“ nehmen Bestellungen entgegen.



Wir alle wissen, daß Heinz Rühmann die Gabe hat, uns durch sein launiges Spiel über die Sorgen des Alltags hinwegzuheben. In diesem Film übertrifft er sich selbst. Auch der ernsteste Mensch unterliegt dem Humor und der feinsinnigen Heiterkeit dieses Lustspielfilms. Hier hat ein Künstler der fröhlichsten Seite unseres Lebens Ausdruck verliehen:

Sonniger Humor

natürlicher Witz
heitere Laune!

Im Vorprogramm:
Die Kriegswochenschau

Vorstellungen:

Freitag, Samstag, Sonntag je abends 8.30 Uhr
Sonntag nachm. 2 und 5 Uhr.

Bei der Sonntagnachm.-Vorstellung um 2 Uhr ist Gelegenheit, nur die Wochenschau zu sehen.

Jugendliche haben Zutritt!

Volkstheater Calw

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

§i 414 und Wehrmannschaft Calw

(einschl. Alzenberg - Wimbörg und Renthheim)

Sonntag, 30. 6. 1940, Auftreten 7 Uhr Brühl Calw. (Geländedienst.) Karte 1 : 100 000 mitbringen. Die Männer des Musikzuges treten ohne Instrumente an.

Der Stimmführer.
Der Wehrmannschaftsführer.

Evangel. Gottesdienste

Sonntag: 8 Uhr (Schüz) und 9.30 Uhr (Hermann) Predigt.
Mittwoch: 8 Uhr Helferinnenabend i. d. Stadtpfarrhäusern
Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Wenn man dicker und schwerfälliger wird

Fettvoller bemerkbar werden, der Atem kürzer geht, dann ist es höchste Zeit für eine Kur mit Gelben-Drops. Diese machen schlank, ohne zu schaden. Abnehmen v. 10, 15 ja 30 Pf. Kurp. 2,75, Großp. 10.- RM. zu haben in Apotheken u. Drogerien

Eine erstklassige, 35 Wochen trüchtige, fetterfreie

Zuchthalbin

verkauft
R. Handte, Ernstmühl

Muz- und Sahrkuh

unter drei die Wahl, verkauft
Friedr. Böhner, Altbudaß

Kampf der Gefahr!
Helft Unfälle verbüten!

Alzenberg, den 27. Juni 1940



Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 21 Jahren unser lieber hoffnungsvoller Bruder

Albert Dittus

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

In tiefer Trauer: —

Walter und Lore Dittus

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 30. Juni, 2 Uhr, in Altbürg

Calw, den 27. Juni 1940

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der Krankheit und beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Wilhelm Walz

Bahnstromeiner

von nah und fern erfahren durften, sagen wir hiemit herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für die tröstenden Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern sowie für die Kranzniederlegungen und allen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben.

Emma Walz mit Kindern

Mein Geschäft bleibt wegen Einberufung bis auf weiteres

geschlossen
August Steidle
Gashaus z. Sonne, Calw